

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch

**Band:** 55 (1980)

**Artikel:** De Guutschner vo Guggebüel

**Autor:** Nägeli, Ernst

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-700740>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De Guutschner vo Guggebüel

(Statt eme Requiem uf e n abproches Schlößli)



Guggenbühl bei Erlen, um 1870. In der Mitte die Wehrschule, rechts das Schlößchen.

Em Oobed vom 31. Meije 1835 hät d Freifrau Jenny vo Laßberg im Schloß Eppishuuse bi Erle i eres Tagebuech gschrebe: «Zum Mittagessen in Guggenbühl ...»

s Schloß Eppishuuse, en große, kompakte Buu mit lange Fenschterreihe n uf drei Stögge, ond s Schlößli Guggenbühl mit sine zwee Zwerisgibel ond eme Tachryterglöggli hand denand über s Dorf Erle n ine n i d Auge gglueget. De Freiherr oder Baron Joseph von Laßberg z Eppishuuse ond de Baron Johann Baptist von Streng wisewy send Noochbere gsi vom glyche Stand mit de glyche Chirche, s hand drom früntschaftlech mitenand verkehrt. Zwoor hand s nöd doorwegs di glyche n Intresse gha; de Streng, en eltere Söldneroffizier, wo früener im Dienscht vom König vo Sardinie gschtande n ischt, hät nöd vil gha uf dene n alttüütsche Schrefte, wo de Laßberg mit vil Yfer gsuecht ond gsammlet hät; de Bulverstaub us Gwehr ond Kanone hät sini Phantasie meh aaggredit als

de Staub vo mittelalterleche Schrefte; er hät zweor sinere Frau Charlotte n us em italienische Hochadel föfzeh Chend verschafft, aber mit em Minnesanggedudel vom Laßberg sine Ritter hät er nöd vil chöne n aafange; er ischt alewil ygschloofe, wen em de Laßberg dere Vers vorglese hät us ere Schreft, wo n er wider naame n ufgstööberet gha hät. Blos mit em Nibelungelied hät er s em alte Chriegsma chöne tröffe, wo vo «heleden lobebaeren und großer kuonheit» d Red gsi ischt. Wil de Laßberg ond de Streng aber o e Puureguet omtrebe hand, de Laßberg mit em große Schloß e großes ond de Streng mit sim Schlößli e chliners, hand s bi Gsprööche n über Feld ond Wald ond Rebe, ganz psonders über d Rebe n ond da, wa d Rebe hergend, all wider chöne n Erfahrigie n ond Beobachtige n ustuuusche; de Wy, wo s dezue trungge hand – jede hät de besser wöle ha – hät die Gesprööch nöd wenig belebt. Als alti Jeger send s o pschlage gsi im Jegerlatyn; jede hät di größere Bögg gschosse als de r ander ond meh Ende gha a de Hirschgewih.

Em letschte Meijetag ane n achtzehhondertfüfedryßg, wo di letschte sporte n Öpfelböm plüjet hand, send de Laßberg, en eltere n aber stattleche Maa mit ere romantisch üppige Hoortracht, ond sini jung westfälisch Frau us em Gschlecht vo de Droste-Hülshoff, d Schwöschter vo de Dichteri Annette, i de Guutsche n em Guggebüel zue gfahre, z Erle n one häts gad elfi gglüüt. De Fuerchnecht uf em Bogg hät di beide beschte Roß ygspanet gha; de Streng hät uf d Roß e kritisches Aug gha. Er ischt zum Empfang parad gstande, wo d Eppishuuser Guutsche de Berg deruuf cho ischt. Uf em Blatz hender em Hus send d Roß vor em Streng, eme n ondersetzte Maa in sechzger Johre, stillgstande. Er hät s Handroß uf de Hals tätschlet. Ietz send au d Frau Charlotte ond zwoo Töchtere zum Hus uus z springe cho; s hand erne Psuecher bim Usstyge gholfe. De Laßberg hät e chli Müe gha; er hät s Gsicht

verzoge, ond wo n er vom Trettbrett uf de hert Bode cho ischt, ischt er mit em rechte Fueß zemezugget. Oeb er all no a sim Oofall lydi, hät de Streng gfroget. Ebe hebs en lenger, als er tenggt hei, hät de Laßberg gsüüfzget, s tüe n em all no i allne Glidere weh, wenn er scho z Bade gsi sei zom sini Breschte n eweg bringe. Er sei halt nüme n eerscht zwanzgi. Aber doch en frisch ver hürootete n Ehma mit ere junge Frau, wo n e zwanzg Johr jünger mach, hät de Streng yggworf. Er müen em denn no verzele, wie da zueggange sei bi dem Oofall. Sin Guutschner hei allweg nöd vil chöne, de sött allweg mit Chüene fuerwerche oder mit Ochse, nöd mit rechte Rosse. «Isch es de do gsi?» froget er halbluut ond lueget uf de Bogg ufe. De Laßberg winggt ab, nei, de sei scho zueverläässig, soß wäär er nüme mit em gfare. Ietz möcht de Fuerma wüsse, wenn er die Herrschafte soll cho abhole. Er müe nüme cho, saat de Streng, er bring sini Gescht denn gad selber zrugg, sollene nünt me passiere; sini Roß sötted o no e chli Biwigig ha. Aber vom Zruggfahre wöled s ietz no nöd schwätze, z erscht tüe me ietz emol recht Zmittag esse. I par Minute sei s Esse parad, saat d Frau Streng, si möchts nöd z früe vom Füür ne.

Onderdesse chönteds jo no schnell d Rebe go aaluege, schloot de Streng vor, si seied scho wyt vorne noch dem guete Früelig. D Rebe hand d Halde teggt vor em Schlößli; s hand e gueti Lag gha, ond de Guggebüeler hät als guete Wy ggolte. Im frische Laub häts vil Ustreb gha mit grüene Chügeli, wo di fy Blüete no omschlösse hand. D Eppishuuser seied allweg no nöd ganz so wyt, hät de Streng gmaant. De Laßberg hät höflech zuegge, chön sy, daß sini Rebe no e par Tag wyter zrugg seied, aber bis zom Herbscht gängs jo no e Wyli; bim Wimme chäms denn uus, weli Truube süesser seied. Do hei er recht, saat de Streng, jetz wöleds aber nüme lenger im Trochne von Rebe schwätze, s Esse n ond de Guggebüeler seied allweg parad.

So send s i d Stobe n ine. Die ischt usgstattet gsi wie n e chlys Chriegsmuseum. Im ene goldige Rahme n ischt a de Wand d Urkunde n ufhenggt gsi, wo bezüüget hät, de König Victor Amadeus vo Sardinie hei im Johr 1785 de General Anton Prosper Fidelis von Streng mit em erbleche Baronetitel för tröüi Dienscht uszeichnet. Da sei sin Vatter gsi, hät de Streng erchläärt; er selber heis nöd zom General chöne bringe, wil de Bonaparte i di italienisch Ornig dripfuschet hei ond me drom s sardinisch Walliser Regiment ufglost hei. Schließlech hei ers aber no zom thurgauische n Oberschtlütnant proocht. Do chön me n aber blos no chli soldätele ond nöd chriege. Die königlich sardinisch Urkunde hät nebet em goldige no e chriegerischi, yserni Omrahmig gha: a de Wend send Säbel, Pischtole, Ggwehr ond Uniformstuggi omenandghanget. E n Ölbild vom König Victor Amadeus hät nöd gfehlt; da hei sin Vatter mit em Baronetitel öbercho, hät de Streng stolz verzelt. Onder ere Jagdflinte n ischt e Porträt vom Großvatter Anton Prosper Fidelis ghanget. De hei s Guet Areneberg erhürootet. De Fürschte vo Fürschteberg hei er als Oberschtjegermeischter tienet; er sei en psonders guete Schütz gsi, drom tröff er als sin Enggel allweg o so guet. Denn hei de Großvatter Streng jo s glych schöö Amt gha wie n er i junge Johre, hät de Laßberg gfonde, ond er hät de Bart gstreche. Dann er aber nöd blos Oberschtjegermeischter gsi sei, vilmeh Regierigsrootgeber ond intime Fründ vo de verwitwete Fürschtin ond Landsherrin ond Vater vo me n e Soh, wo de tüütlech Name Liebenau öbercho hei, hät de Laßberg wege de Dame, wo zueggloset hand, verschwige. De Frau vo Laßberg ischt e Frauebildli a de Wand ufgfale; öb da d Königin vo Sardinie sei? Nei, da sei e Königin vo Holland gsi, d Hortense; si hei s selber zeichnet ond em Streng verehrt, wo si s Schloß Areneberg vo n em öberno hei. Wenn s die charmant Frau wötted kene lehre, chönt er vilecht emol e Zemetröffe n arangiere,

hät de Streng vorschlage. Da wäär no nett, hät d Frau Laßberg schnell gsaat; eren Maa hät aber abggwungge, er hei sis Heu nöd uf de französische Büni, uf all Fäll nöd uf dere vo de Bonapartischte, de Napolioo hei jo de Fürschte vo Fürschteberg d Herrschaft über eres Land gno. D Hortense chön e minniglichi Frau si, aber si sei halt e Bonapartischtin. UF em Areneberg gfall em nünt als d Ussicht ufs tüütsch Land öbere.

D Husfrau ischt mit eme große bruune Proote n uf eme Brett ine-cho, ond d Töchtere hand s Gmües uf de Tisch gstellts. De Hus-herr hät en Sabel vo de Wand gno ond hät e mit eme Stahl gwetzt. Der alt Chrieger hät demit fyrlech ond fridlech de Proote tranchiert. De Laßberg hät gglachet, da sei no en Service, wo zor Familie paß, militärisch door ond door. Früener hei er anders gmacht mit dem Sabel, hät de Streng gsaat, aber er wöl ietz nöd verzele, wie mengem Find dann er demit de Weg in e fridlechers Land e chli abgchörzt hei; d Freifrau vo Laßberg sei jo scho verschrogge, wo n er de Sabel blos zum Prooteschnyde n abzoge hei. Aber nünt me vom Chriege, ietz wöleds luege, öb de Proote recht sei. Er hät de Sabel ufghenggt ond hät zum Zinnchrueg gglanget; uf em Teggel ischt d Wappefigur vo de Familie Streng gstande, en Chrieger mit em Schwert i de Hand.

Ietz müend aber die werte Gäscht ond Fründ em Esse d Ehr atue, hät d Frau Streng pette, eri beide Töchtere heied mit Yfer gchochet, si hoffed, s sei ggroote. Zerscht wöleds aber en Schlugg ne, hät de Husherr ggrüeft, da me no ohni Nebetgout de Wy chön goutiere. Die Zinnbecher hand mit Proositbegleitig zemegglüt. De Laßberg hät de Guggebüeler kennermäßig ygschnuufet, versuget ond schließlech abegschluggt ond de Bart gstreche. De Streng hät kan Bligg vo n em lo. Denn hät de Laßberg sis Urtel abgge, de Guggebüeler chäm fascht an en Eppishuuser ane, gnauer ustruggt sei er no e bitzeli besser. De Streng, wo scho d Sterne

gfältlet gha hät, ischt zfrede gsi ond hät nomol en Schlugg gno ond denn zo Messer ond Gable gglanget.

Me hät si de Wyl lo mit Esse. D Frau Laßberg hät d Chöchine ggrüemt. Denn müeneds aber o aals ufesse, soß glaub ers nöd, hät de Streng bifole. Ietz chön si gwüß nüme, hät d Frau Laßberg betüret, wo me n ere s drett mol ghuuffet gschöpf gha hät, aber de Streng hät si ermunteret, weme mit em Wy ghörig öli, rotsch s Esse vo me selber abe. Er hät uf all Fäll s guet Bispil gge, ond de Laßberg hät gern mitgmacht. Zletscht ischt e Töchter denn aber no mit em Dessert us de Chochi cho, mit ere große Schüßle vole gschwungnem Nidel, ond si hät freigebig Zugger ond Zimet dröber gstreut. Wo s mit erne Serviette wie Lintüecher s Muul abpotzt gha hand, hät de Husherr gfonde, me sött si no e chli bewege, s wöled bi dem herrleche Wetter e chli voruse ond im Garte s Esse no chli abespüele. So sends onder de blüejig Öpfelbom zwüschen em Hus ond de Rebe an en Holztisch gsesse. S ischt en milde Meijetag gsi, me hät ghört d Yqli summe n im Bluescht obe. D Wese n om d Rebhalde n ome send goldgeel gsi vo Chettleblue-me; de Heuet ischt nooch gsi. De Sentis, wo s grad wisewy gha hand, hät sin Chopf mit eme Turban vo mene wyße Wölggli teggt gha. De Sommertorscht wachs wie s Heugräss, hät de Streng gfonde, er wöl em wehre. Mit ere Zinnchante ischt er wider dethen cho ond hät d Becher gfüllt. Denn hät er aber wöle wüsse, wie s bi dem Oofall vo Laßbergs zueggange sei.

De Laßberg hät a d Hüfte gglanget ond gsüüfzget. Da sei ganz e n érgerlechi Gschicht gsi. Er hei wöle n uf Heiligberg use zom de Fürscht psueche. Zweispenig wie gwöhnlech seieds abgfahre. Er hei si gfreut, dann er wider emol i da Schloß chäm, wo n er i junge Johre so vil gsi sei. Do müened aber z Altnau one, gad wo s so gääch bergab gäng, d Roß wege n öppis verschrogge si. Zmool heieds uppaggt ond seied im Galopp devo. De Guutschner, wo all-

weg vertschloofe gsi sei, heis vom Bogg obenabe ggworfe, ond om en Rangg ome sei d Guutsche omgstürzt; d Roß seied mit em vordere Taal vom Wage devo. Er sei elend doogglege; sei em ggange wie s i de Chronik vom Rychetal öber de Poopscht Johannes XXIII. prichtet sei. De hei wöle n a s Konzil uf Konstanz, do sei em uf em Arlberg de Wage n omgheit, ond er hei usggrüeft: «Jacio hic in nomine diaboli»; doo ligg er i s Tüfels Name.

De Streng hät luut gglachet, aber de Laßberg hät gsaat, em seis nüme oms Lache gsi; er hei chum me chöne stoh, wo me n e zor Guutsche n us zoge hei, ond er hei e par Tag müene n im eine Wertshus z Altnau one n im Bett ligge. s Fahre uf de holperige Strooß hett er nüme möge verlyde, me hei e müene wie n en Maradadscha i n ere Senfte uf Eppishuuse träge. Sinere Frau heis zom Glügg e chli weniger ggmacht, ond si hei e chöne pflege. Hüt sei er s erscht mol wider Guutsche gfahre, aber mit vil Bedengge, de Schregge stegg em all no i de Glidere. Er wäär lieber gloffe, wenn em s Laufe nöd allno woor Müe mache.

Er bring en sicher ohni Oofall zrugg, hät de Streng betüüret, s geb halt Guutschner, wo d Roß in Hende heied ond omgchehrt, di meischte sött me blos mit gschlachte Chüene oder Ochse fahre lo, mit em Meschtwage ond nöd mit ere Guutsche. Om lebhafti Roß ome müe me halt pschosse si. Er sei bigoscht scho vil gfahre, mit rassige Roß, ond s heied em o scho wöle devo, aber die seied an Letze cho, die heied em müene pariere. Wo n er no i sardinsche Dienschte gsi sei, hei o emol de König e n Inspegettioo vo sim Batelioo aagsaat gha. s Batelioo sei ufgstellt gsi, ond er hei uf em Roß devor zue de König erwartet. Zmoool sei im wilde Galopp di königlech Karosse aazrumple cho, de Fuerma hei hülflos wie n en Hampelma uf em Bogg obe gschlotted. Do sei er uf die Guutsche zuegsprengt, hei d Zügel vertwütscht ond d Roß gad vor em Batelioo chöne zom Stoh bringe. De r alt König hei di zettrig Hand

zor Karosse n usegstreggt ond em lebhaft tangget. «I glaub, wen i nöd scho Baron gsi wääär, so hett er mi ietz dezue gmacht. I ha n em anerbote, i wöl de König selber i s Schloß zruggfüere, die Roß seied ufgregt, ond de Guutschner seiene n allweg nöd gwachse. De König hät mer d Inspeggioo gschenggt, sei tadellos i de r Ornig, bi so m ene Komidant chön me sicher si, dann er au sini Truppe fescht im Zügel hei. I bi n uf de Bogg gstege ond ha de König sicher is Schloß zruggproocht, d Roß ond de Guutschner nebet mer zue hand all no zetteret vor Ufregig. Em Tag noch dem Ereignis hät mi de König vom Major zum Oberschtlütnant beförderet.»

I dem Fall hei er s för e psonderi Ehr, wenn er vom königlich sardinische Lybguutschner uf Eppishuuse zruggfüert weer, saat de Laßberg, er glaub, er töör ietz ohni Angscht ystyge; s wääär allweg gad öppe Zyt zom Goh, soß chönt denn de guet Guggebüeler Wy em Guutschner no d Zügel dorenand mache. Do wöörs denn meh bruuche, hät de Streng gglachet, mit sim Wy chäm er z schlag so guet wie mit sine Rosse. Er hät de Chnecht yspane lo. Onderdesse hät d Frau vo Laßberg de Gaschtgeberi, erne Töchtere n ond em Maa lebhaft tangget för de guet Zmittag ond d Gaschtfründschaft uf em Guggebüel, si hoff, daß d Familie Streng bald uf Eppishuuse zo m ene Gegepsuech chäm. Ond de Laßberg hät zum Abschid en Minnesingerjubel usgstöße: «Wis willkommen, wünneclicher meie, wan du fröuwest manic herze, daz é trûric was.» Da sei en Vers vom Konrad vo Landegg. «De Konrad vo Landegg ...» D Roß hand gscharat ond hand de Streng vor lange germanischtsche Erlüütterige verschonet. Er hät d Gaasle n i d Hand gno, ond sini Gescht send ygsteg. Im Trab send sini zwee Öpfelschimel de Berg ab uf Ehstege zue ond zum Dorf Erle n ufe. Bi de Chirche n obe hät de Guutschner emol hendere gglueget, öb sini Gescht

Freud heied a sim rassige Tempo. I dem Moment schüüsst e Chatz mit luutem Gschraa vo mene Hus her über d Strooß ond en Hond henedri. D Roß send verschrogge n ond mit eme Rugg vom scharfe Trab in wilde Galopp gfale. De Streng hetts fascht vorne n use ggworffe, aber er hät si no chöne hebe, ond Zügel send em in Hende plebe. D Frau vo Laßberg, wo de Schregge vo erer oogfeli ge n Usfahrt allno i de Glidere gsteget ischt, hät luut aagfange chreije, ond de Laßberg hät mit Todesengschte e me nöue Wage bruch entgegenstaret. Z Eppishuuse vorne, wo d Strooß zom Schloß ufe n abzwyget, hät de Streng nöd ggwoget, d Roß rechts dore z ryße, er häts grad uus jage lo ond chramphhaft a de Zügel henderschi ggresse, aber s hät nünt gnützt. Z Bießehofe vorne send e par Puure a de Strooß gstande, s hand die Dorebren nerguutsche gseche cho. Vo beide Syte her sends de Rosse n i d Zügel gfale, ond s ischt ene mit großer Müe ggroote, die ver schreggte Tier zom Halte z bringe. D Frau vo Laßberg ischt halbe n ohmächtig gsi, ond em Laßberg hät de Bart no zetteret, wo d Guutsche scho stillgstande n ischt. De Herr Baron vo Streng ischt o e chli blaach gsi, er hät e böses Gsicht gmacht ond i d Hend ine gglueget, wo n em weh to hand vom a de Zügel ryße. «Die ver dammt Chatz», hät er gfluechet, «i bi doch uf die nöd gfaßt gsi ond d Roß o nöd, ond s hand di letscht Zyt e chli z wenig müene schaffe. Ietz müe me halt omchehre. Si fahr nümme mit, si gäng z Fueß, hät d Frau vo Laßberg i an er Ufregig grüeft. Eren Maa wäär o lieber z Fueß ham, wen em s Laufe nöd no so Müe gmacht hett. Wenn die zwee Mane, wo d Roß ufghebet heied, nebet de Roß her gänged, blyb er setze; si müeneds nöd vergebe tue, s heied aaneweg en rechte Loh verdienet. Em Herr vo Streng häts nöd in Chroom paßt, dann er mit so n ere Begleitig sött zruggfahre, aber ischt em nünt anders plebe, er hät nüme ggwoget, de ohfehlbar Guutschner z spile. Er wäär scho ohni

zwee Begleiter mit sine Roß z schlag cho, hät er gmoret, aber er hät si dri ergee. Hoosam hät er mit de Guutsche gchehrt ond ischt im Schrett abgfahre. D Gaasle hät nünt me z tue gha. D Roß send langsam rüebig worde, ond d Guutsche n ischt ooversehrt uf Eppishuuse cho. De Streng hät sini Gescht pette, s söled entschuldige, daß die Fahrt nöd ganz noch Programm verloffte sei. So öppis sei em siner Leptig no nie passiert; me chön halt nöd guet gnueg ufpasse. So n e verwünschi Chatz chön halt di beschte Roß verschregge.

«Ond de bescht Fuerma blamiere», saat de Laßberg halbluut zo sinere Frau.

s Schlößli Guggebüel stoht ietz nüme. En Chäufer wo n en schöne Buublatz gsuecht hät, häts brutal abgresse.